

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Alemanne. 1931-1945 1944

92 (2.4.1944)

Der Allemanne erscheint...

Der Allemanne

KAMPFBLATT DER NATIONALSOZIALISTEN OBERBADENS

Die größte täglich erscheinende Zeitung Oberbadens



Der amtliche Verkünder für die oberbadischen Behörden

Verlag: Der Allemanne, Verlags- u. Druckerei-G.m.b.H., Freiburg

Verlagsbüro: Bernstrasse 17 u. 19, Freiburg

Die braune Zone

Es ist nicht leicht heute, König von Judäa zu sein...

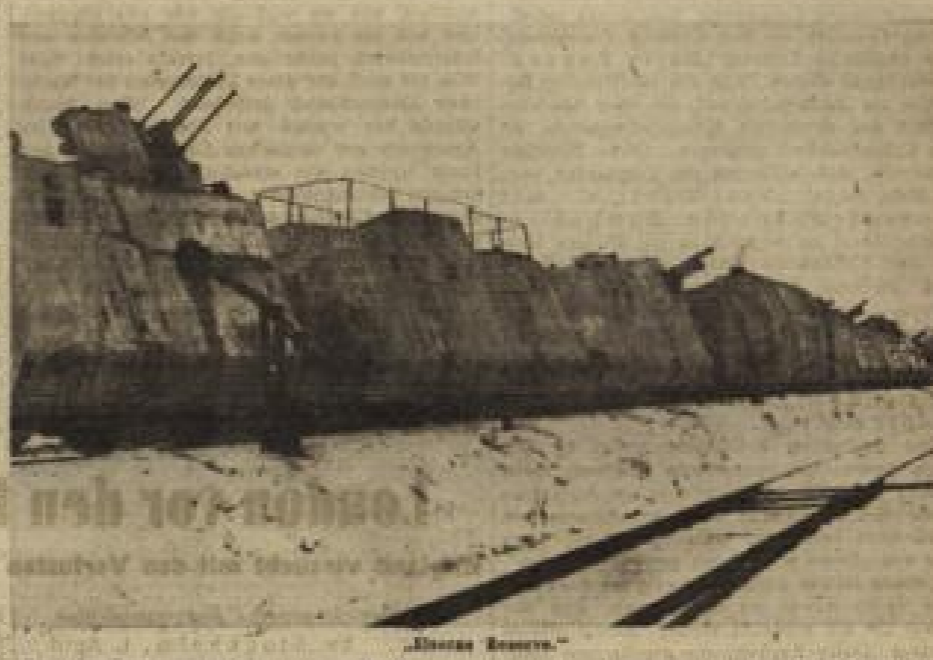
Die Schlacht im Süden bleibt wechselvoll

Kampffeld inzwischen ungewöhnlich weit ausgedehnt - Hohe Feindverluste halten an

Drahtbericht unseres Korrespondenten K.S. Berlin, 1. April...

hobe Verluste erlitten haben. Gleichzeitig werden die schweren Kämpfe...

Eichenlaub nach dem Heldentod Führerhauptquartier, 1. April...



Deutscher Panzerzug steht bereit zum Einsatz.

Die verhaßte Doktrin

Von Dr. KARL GOEBEL

Die innere Kraft des Deutschen Volkes, die es nach vier Jahren Krieg...

Diesmal Schaffhausen!

USA-Bomben auf Schweizer Kantonsstadt - Brände und Todesopfer

Bern, 1. April. Amtlich wird mitgeteilt: Am 1. 4. 44, von 16.30 Uhr an...

des Schaffhausen wurden sehr schwer getroffen. Der Polizeidirektor...

Über den Bombenabwurf auf Schaffhausen erfahren wir weiter folgende Einzelheiten...

Zwergpanzer „Goliath“ - neue Waffe für Panzer- und Bunkerbekämpfung



Links: Die Erdbebenwiderstandskraft des „Goliath“...

Jeder Deutsche an den Früchten dieser schweren Kämpfe beteiligt werden...

Zeitnahe Kunst am Oberrhein

Oberrheinische Kunstausstellung 1944 in Straßburg eröffnet - Eine Unterredung mit Kreisleiter Dr. Fritsch

In Straßburg wurde am Samstagvormittag die Oberrheinische Kunstausstellung 1944 eröffnet. Für die „Kameradschaft der Künstler und Kunstfreunde am Oberrhein“ ließ deren Schriftführer, Dr. Malvenbach, die Gäste willkommen und sprach dabei besonders Oberkreisleiter Dr. Fritsch seinen Dank aus, der im Auftrage des Gauleiters diese Kunstschau von insgesamt 237 Werken der Malerei, der Plastik und Graphik zusammengestellt hat.

Wenn in einer Zeit revolutionären Aufbruchs ein Volk, das im fünften Jahre eines unerhörten harter Ringens steht, bemüht bleibt, die Weiterführung seiner Kulturaufgaben, zu denen auch die in allen Gauen durchgeführten Kunstausstellungen gehören, zu sichern, dann darf das als Gradmesser seiner ihm überkommenen Kulturbestimmung und als ein Zeugnis seines Lebenswillens angesehen werden. Wie stark dieser kulturelle Lebenswille sich auch zu beiden Seiten des Oberrheins ausprägt, davon legt die alljährlich wiederkehrende „Oberrheinische Kunstausstellung“ herabes Zeugnis ab. Erleben wir es, daß bereits seit dem Jahre 1938 auch eine Anzahl Künstler aus dem Elsaß auf den badischen Ausstellungen vertreten waren, die sich auch durch Terror nicht abhalten ließen, offen ihre Verbundenheit zum Reich zu bekunden, so können wir nach 1940 mit noch größerer Freude feststellen, daß der oberrheinische Raum auch in der bildenden Kunst als eine Einheit auftrat. Zwar war vor allem bei den jüngeren Künstlern das Elsaß ein gewisser Einfluß aus dem Westen unverkennbar, doch in den elbsässischen Künstlern ist eine Wandlung vorgegangen, die jenseitigen Heimboden zur deutschen Kunst sichtbar werden läßt.



Dr. Malber, Plastik von Eggon Gebauer, Straßburg 1944.

Unser Gauleiter und Chef der Zivilverwaltung im Elsaß, Robert Wagner, dem das einseitliche Kulturstreben am Oberrhein besonders am Herzen liegt, hat den Oberkreisleiter, Dr. Wilhelm Fritsch aus Freiburg beauftragt, die diesjährige große „Oberrheinische Kunstausstellung“ einzurichten. Unter seiner künstlerischen Leitung veranstaltet nun mit Unterstützung des Reichspropagandamtes Baden die „Kameradschaft der Künstler und Kunstfreunde am Oberrhein“ im „alten Schloß“ an der Ill im Straßburger Elsaß die große Kunstausstellung, deren Sinn und Gestaltung das zeigt, schon der erste Rundgang, die zeitnahe Kunst ist.

Wohl haben wir in den letzten Jahren eine Gesamtschau des künstlerischen Schaffens, nun aber tritt zum ersten Male besonders stark der einseitliche repräsentative Charakter der Ausstellung sichtbar hervor. Wir empfinden, daß es sich in erster Linie um Kunstwerke handelt, aus denen um der Atem der Zeit entgegenweht, was verstanden werden will, der Künstler, das Zeitgeschick in den Mittelpunkt ihrer schöpferisch-künstlerischen Arbeit zu stellen. Daß dabei auch die Künstler, die dem großen Ehrenrock des Soldaten tragen und die aus den von feindlichen Terrorbomben verheerten Städten ebenfalls vertreten sind, ist von besonderer Bedeutung.

Der Oberrhein ist und wird stets ein Kulturbolwerk des Reiches im Westen sein; daß in diesem Bolwerk der deutsche Geist sich vorbildhaft auf die Schranken stellt, ist ein Beweis dafür, daß er den Sinn des Kampfes erkannt und nicht absteht stehen will, wenn es um die deutsche Kultur geht. Wir nahmen Gelegenheit in einer Unterredung den Oberkreisleiter, Dr. Fritsch über Zweck und Ziel gerade dieser Ausstellung zu befragen. Anknüpfend an das Wort des Führers: „Wenn wir heute

Gegenteil, der Weg wurde wieder beschritten, den einstmalen entwarf, artfremde und undeutsche Elemente verließen, um schließlich in dem Chaos der „Ismen“ unterzugehen. Daß die Zeit der Irrungen und Verwirrungen nicht spurlos an den Kunstschaffenden und am Volke vorüberging, ist natürlich. Daher mußte eine Erziehung herbeieintragen. — Auch das seit Jahren so vernachlässigte rein Handwerkliche im künstlerischen Schaffen wurde in den Kreis der Erziehung mit einbezogen. Hierbei handelte es sich darum, an die Tradition der großen deutschen Meister der Vergangenheit anzuknüpfen. — Nicht die Modemaler der jüngeren Zeit, sondern das Wesentliche der deutschen Kunst von Konrad Witz über Albrecht Dürer, Matthias Grünewald, Albrecht Altdorfer und allen Großen bis heute ist für uns verpflichtend.“

Eingehend auf die nach den Jahren 1933 durchgeführten Kunstausstellungen im Gau Baden, und die nach 1940 im Zusammenhang mit den elbsässischen Künstlern erlebten „Vergleichsausstellungen“ bemerkte Pg. Dr. Fritsch, daß um weit beinahe vier Jahren das Elsaß in den Schicksalskampf des Deutschen Volkes einbezogen sei, daß bei der Auswahl der Arbeiten ein schärferer Maßstab als bisher angelegt wurde und daß es sich nicht allein um die Bewertung der künstlerischen Qualitäten, sondern auch um die Bewertung der gegenständlichen Beziehung des Kunstwerks zu unserer Zeit handelt.

Auf die Frage, ob also nun die Landschaft und das Bildnis abgelehnt werde, erinnerte Pg. Fritsch daran, daß die deutsche Malerei nicht das wäre, was sie ist, ohne die Landschaft eines Caspar David Friedrich oder eines Hans Thoma und ohne die Büsten eines Albrecht Dürer oder eines Franz Leisch. — „Ein Rückblick auf die deutsche Kunst zeigt, daß bedeutendste Werke im Dienste einer Weltanschauung entstanden sind, wie z. B. der Isenheimer Altar, die Apo-



Bronzegruppe, Plastik von Emil Soltz, Karlsruhe. Auf der Oberrheinischen Kunstausstellung 1944 in Straßburg. Aufnahmen: J. M. Meier & Cie., Straßburg-Schiltigheim.

thek ebenso gut auf, wie im Leben.“ Damit verabschiedet er sich, denn schon wird das zweite Bild im Fluß mit dem schönen Treppenaufgang gedrückt. Im Licht des Scheinwerfers steht der Schloßherr, hell leuchtet das Weiß aus dem Steinblock, da kommt während wir interessiert zuschauen, ein Bessel, von unsichtbaren Händen gesteuert, auf Rapp zugeschossen, knapp vor seinen Füßen versetzt er ihm den Weg.

„Was soll der Unfug!“, hören wir den Schloßherrn, und ebenso geheimnisvoll tönt ihm die Aufforderung entgegen: „Nimm Platz!“ Er scheint die Stimme als die seiner Tochter Irene zu erkennen, denn

Wann wird verdunkelt?
In der Nacht vom 2. auf 3. April von 20.04 bis 8.31 Uhr
Vom 3. bis 8. April von 21.04 bis 8.31 Uhr.

sein „Kind, ich erwarte Besuch“, klingt schon vernehmlich, aber ihr „Der hat Zeit“ ist wie ein unerhörtes Aufrufen.
Die Szene wird wiederholt. Und während man noch mit dem Hinrichten beschäftigt ist, werft ich einen Blick auf die Darstellerei und lese neben den schon erkannten, Rolf Weich, Heinz Schorlemmer, Albert Höhn, Carsta Lock, Bruno Höhn, Ingrid Lutz, Darsteller, mit denen ich mich zum Teil schon an diesem Tage unterhalten konnte, und denke daran, daß in nicht zu lerner Zeit der Terra-Film „Freitag, der 13.“ auch in den Lichtspielhäusern am Oberrhein einem erwartungsvollen Publikum Freude, Entspannung und Erholung geben wird.

„Sie dürfen überlassen wir das späthafte Schloß gerne seinem Schloßherrn Fritz Kemper in der Hoffnung, daß lebendige und eindrucksvolle Aufnahmen — ein Teil der Außenaufnahmen wird, das wollen wir nicht verschweigen, in einem anderen Gau gedreht — hier im Schwarzwald gemacht werden könnten.“
S. W. Trieb-Styrum.

Im Schwarzwald wird gefilmt!

Morgenbummel durch ein improvisiertes Filmatelier - Filmarbeit außerhalb des Ateliers

Vom Kintopp zum „Kunstwerk der Gemeinschaftskräfte“, wie man den Film heute bezeichnen könnte, ist, gesehen am Zeitgeschehen, nur ein kleiner Schritt. Wohl kennt das Filmtheaterpublikum den Film meist nur von der Leinwand her und glaubt sich, ihm nur abends, wenn in den Lichtspielhäusern die Vorführungen begonnen haben, begegnen zu können. Was hinter der Leinwand geschieht, das Werden eines Films, die Atelier- oder Aufnahmearbeiten, die die abschließende Arbeit des Spielers, der ganze weitverbreitete technische Apparat, der Einsatz der Schauspieler, der Kameramänner, der Schnittmeister, interessiert ihn ebenso wenig, wie die physikalisch-chemische Seite, oder gar die wirtschaftlichen Voraussetzungen des Films. Sicherlich ist in manchem Filmtheaterbesucher der Wunsch, was geworden, einmal einen Blick in ein Filmatelier zu werfen, um den Geheimnissen, die dem Film unterliegen, auf die Spur zu kommen.

Atelier aufzusuchen, um Einblick in das Filmschaffen zu bekommen, von Zeit zu Zeit kommt der Film auch einmal zu uns. Gerade im südlichen Schwarzwald hatte man in den letzten Jahren mehrfach Gelegenheit, Außenaufnahmen zu Spiel- und Kulturfilmen mitzuerleben. Wir erinnern an den Schwarzwaldfilm „Heimatland“, der zu einem großen Teil in einem der Täler in der Nähe von Freiburg gedreht wurde, erinnern an den Kulturfilm aus dem Tal der Winde und an Filme, die auf den Höhen des Feldberg spielen. Längst sind wir es gewohnt, daß sich der Film dem „Schauplatz der Handlung“ zuwendet, um so die Außenaufnahmen an „Ort und Stelle“ machen zu können, und die bewundernden Motive der Landschaft ebenso wie die dort lebenden Menschen in den Vordergrund zu stellen und ihre Wesensart bildhaft wiederzugeben.

Auch jetzt wieder hat die Terra-Film ihre Ateliers in Berlin verlassen, um in einem Schloß im Schwarzwald das geeignete Objekt für eine zu verfilmende Kriminalkomödie zu finden. Das, dabei auch unsere heimatischen Schwarzwaldberge, die Umgebung des Schlosses zum Schauplatz der Außenaufnahmen gemacht werden, um so durch eine optische Erfassung unserer Schwarzwaldbeimot den Stimmungseffekt des filmischen Kunstwerks günstig zu beeinflussen, dürfte wohl verständlich sein.

„Ich Engels ist Rheinländer, und dem Filmtheaterbesucher ist Engels kein Unbekannter. Er kennt ihn aus vielen Filmen, wir nennen nur „Dr. Rippen an Bord“ oder „Man rede mit mir von Liebe“. Er ist ein Spieler, dem es darum geht, das Menschliche im Film so zu gestalten, wie es ist.“

Allein es ist nicht immer notwendig, ein

die beste filmische Leistung, das beste Atelier gerade gut genug sei, mag seine Bedeutung in Zeiten normalen Ablaufes haben, wir haben uns längst mit den vorhandenen Tatsachen abgefunden und sind, wie so oft schon, auch hier Meister der Improvisation geworden. Um ein improvisiertes Filmatelier handelt es sich, das wir in diesen Tagen im Schwarzwald besuchen. In dem Kriminalfilmkomödie gedreht werden soll. Dabei wundern wir uns, als wir bei einem Morgenbummel durch dieses improvisierte Filmatelier gehen, daß hier alles wie am Schindensattel geht. Ja, wir glauben uns schon nach wenigen Minuten in eines der großen Ateliers versetzt, vergaßen fast, daß wir eigentlich „weit vom Schuß der Kamera“ waren, denn ebenso wie dort steigen wir hier über Kabel und Lichtleitungen, stolpern über Treppen, Holzverschläge, Säulen und ebenso wieder recht es hier nach Licht, Farbe und Gips, Schloß, Schreiner, Maler und Gipser sind eilig bei der Arbeit und hätten wir nicht nur eine kurze Bahnfahrt hinter uns, wir könnten uns nach Wien auf den Rosenhügel, nach Berlin-Bahalsberg oder nach München versetzt fühlen. Jedenfalls denken wir kaum noch daran, daß dieses improvisierte Filmatelier noch vor wenigen Tagen ganz anderen Zwecken diene.

Ob denn die Schwierigkeiten hier nicht weit größer sind, fragen wir in dem Augenblick, als die Kamera für eine zu drehende Szene neu eingebaht wird. Die Frage war voreilig getan, bevor der Produktionsleiter Edward Kubat, die Antwort geben kann, sehen wir selbst, daß die Schwierigkeiten, die sich hier der Arbeit entgegenstellen, weit über die des Ateliers hinauszuwachsen. „Wir werden damit schon fertig und Schwierigkeiten sind auch hier dafür da, überwunden zu werden“, hören wir als Antwort und schon ist die Szene eingerichtet, mit der Aufnahme kann begonnen werden.

Das hätten sich die Schloßherren sicherlich nicht träumen lassen, daß über die steile, steinerne Wandeltreppe, über die langen Korridore, durch die seit vielen Jahren verträumt liegenden Säle und Zimmer die Schlangen der Rinnabell laufen würden, daß an Fenstervorbauten künstliches Tages-

Baden und Elsass

Reichsreferentin des BDM in Straßburg
Straßburg. Die Reichsreferentin des Bundes Deutscher Mädel in der Hitler-Jugend, Dr. Jutta Rüdiger, weilt in Straßburg, um sich vom Stände der Mädelarbeiten im Gebiet Baden-Elsaß zu überzeugen. Nach einem Besuch auf der Dienststelle des Gebietes beabsichtigt sie Ausstellungenseinheiten der Jugendmüdel und des Mädelbundes, wie eine Arbeitsgemeinschaft des BDM, Werkes „Glaube und Schönheit“. Die Reichsreferentin wird in Malhausen ebenfalls eine Jugendmüdel-Anstaltungseinheit besuchen und außerdem eine Dienstbesprechung mit den

Mädelführerinnen aller badischen und elbsässischen Banne und den Abteilungsleiterinnen des Gebietes durchführen.
Beratung kinderloser Ehepaare
Kartlsruhe. Die volksbiologischen Schäden, die der Weltkrieg 1914/18 dem deutschen Volk zugefügt hat, waren sehr schwer. Der jetzige Weltkrieg wird ohne Zweifel wieder einen einen Rückschlag in der Geburtenziffer bringen müssen, obwohl der Wille zum Leben erstarkt ist. Die Erfüllung der deutschen Zukunftsaufgaben in europäischen Raum, die Sicherung des Volksstandes und damit des Friedens wird aber nur dann möglich sein, wenn heute schon vorausschauend alles daran gesetzt wird, die Geburtenziffer nicht nur nicht sinken zu lassen, sondern sie womöglich noch zu erhöhen. Im Rahmen dieser Aufgabe wendet sich das lebhaft Interesse des Staates und der pflichtbewußten Ärzteschaft den Eltern zu, denen der Wunsch nach einem Kinde versagt blieb. Die „Arbeitsgemeinschaft Hilfe bei Kinderlosigkeit in der Ehe“ ist berufen, kinderlose Ehepaare zu beraten und alle bestehenden Schwierigkeiten ärztlicher oder wirtschaftlicher Art zu beseitigen. Für den Gau Baden-Elsaß ist die „Arbeitsgemeinschaft Hilfe bei Kinderlosigkeit in der Ehe“ Heidelberg, Mozartstraße 20, errichtet.

„Vergessen Sie nicht“



„Vergessen Sie nicht, Fräulein Annemarie, Ihren Wecker heute abend um eine Stunde vorzurichten. Morgen früh um 2 Uhr werden alle Uhren auf Sommerzeit gestellt.“

Wohnbautagung in Freiburg
Freiburg. (Eigene Meldung.) Auf Veranlassung der Landesbauernschaft Baden findet am 5. April, 9.30 Uhr, im Hörsaal I der Freiburger Universität eine Wohnbautagung statt. Dabei werden sprechen der Reichsabteilungsleiter Weinbau beim Reichsbauernführer, Dr. Heuckmann, über Gegenwartsfragen des deutschen Weinbaus; Landwirtschaftsrat Engelhardt über die Berufsausbildung des Winzers; Regierungsbotaniker Dr. Wühler (Freiburg) und der Vorsitzende des Wein- und Weinbauwirtschaftsverbandes, Bauer Eglin (Freiburg).

In das Getriebe gezogen
k Wollach. (Eigene Meldung.) An der Verlobung eines Werkes ereignete sich ein Unfall mit tödlichem Ausgang. Als der Verlobungspartner Philipp Schmieder damit beschäftigt war, das Getriebe durchzudrehen, wurde dieses infolge einer Mißverständnisses wieder vorsichtig in Betrieb gesetzt. Der Verlobungspartner wurde ertötet und getötet.

